



Musik für alle Sinne

Viele Nicht-Musiker träumen davon, einmal selbst Musik zu machen. Als grösstes Hindernis erweist sich dabei meist der mühsame Umgang mit der Notenschrift. Jetzt gibt es eine Form des Musizierens, die für jeden leicht erlernbar ist, eine freie Musik, bei der statt Kopflastigkeit vor allem Spielfreude und Spontaneität zählen. «Cosmo-Musik» basiert auf den geheimen Verbindungen zwischen Hör-, Riech-, Geschmacks-, Tast- und Farbsinn – ein Klangerlebnis für den ganzen Menschen.

■ *Dietrich Gumbel*

Ohne Noten zu musizieren war schon lange mein Wunsch. Ich hasste es, Noten zu lernen und danach zu spielen, weshalb ich das Musizieren schon früh aufgegeben hatte. Heute ist Musik wieder ein fester Bestandteil meines Lebens.

Wie es dazu kam? Ich entwickelte ein System, das ich «Cosmo Musik» nannte. Es beruht auf einer neuen Auffassung von der Funktion der «Sinnes»-Organe und ihrer Bedeutung für den «Sinn» des Lebens. Der Schweizer Hans Cousta hatte Forschungen über den inneren Zusammenhang von Farben und Tönen angestellt. Darauf basierend begann ich eine Behandlungsform zu entwickeln, die den Klienten spielerisch auffordert, aus einem Kreis mit 13 Farben intuitiv

eine auszuwählen. Aus einem ganzheitlichen Blickwinkel entdeckte ich nun Verbindungen zwischen Tönen und Farben einerseits und inneren Organen und den Sinnesorganen andererseits. Die Note Cis und die Farbe Türkis stehen zum Beispiel in Verbindung mit einer bestimmte Ebene in mir, die wiederum mit einem Organsystem korrespondiert.

Diese Behandlungsform haben wir «Cosmo-Therapie» genannt. Sie integriert u.a. Aromatherapie, Klangtherapie, Farbtherapie und Edelsteintherapie. Es gibt sieben Sinnes-Ebenen, die man auch als Schwingungsebenen bezeichnen kann. Über die Behandlung der Sinne kann ich anregend oder harmonisierend auf das Befinden und die inneren Organe einwirken. Das Dritte Auge ist beispielsweise das

Das Neue an der Cosmo-Musik ist, dass man den Kopf ganz loslassen kann. Diese Musik entsteht aus dem Augenblick – aus dem Jetzt.

Organ des Selbstbewusstseins und entspricht der sechsten Schwingungsebene. Ohne Bewusstsein gibt es keine Sinneswahrnehmung. Das Herz (Blutkreislauf) ist die Grundlage jeder Sinneswahrnehmung und steht für den siebenten «Sinn des Lebens».

Alles in unserem Kosmos ist letztlich Schwingung, wie auch die Quantenphysik nachgewiesen hat. Ihre Erkenntnisse kann man in einem Satz zusammenfassen: Es gibt keine Materie, es gibt nur Schwingungsmuster. Das heisst: Alles was wir anfassen, schmecken, riechen, hören, sehen, denken und fühlen, nehmen wir auf den verschiedensten Ebenen als Schwingungen wahr. Das Feste wird mit den Händen wahrgenommen (Tastsinn), das Flüssige mit dem Mund (Geschmackssinn), das Luftige mit der Nase (Geruchssinn), das Tönende mit den Ohren (Hörsinn) und das Sichtbare mit den Augen (Sehsinn).

Eines Tages begann ich mit dem Cosmodekoder (ein Farbkreis, der die Bezüge der Töne, Aromen, Farben und Edelsteine darstellt) zu spielen. Ich begann, geometrische Figuren einzuzichnen, indem ich verschiedene Farb-Punkte mit Linien verband. Dann wollte ich wissen, wie diese Töne nacheinander klingen und entdeckte verschiedene Tonleitern, die alle eines gemeinsam hatten: Alle Töne darauf, egal in welcher Reihenfolge sie gespielt wurden, klangen immer harmonisch. Es entstanden keine Dissonanzen für das Ohr. Das war eine aufregende Entdeckung, denn schliesslich war ich kein Musiker und hatte nicht Musik studiert. Nun aber konnte ich «meine» Musik machen. Dabei kam mir ein Zufall zu Hilfe: Vor zwei Jahren erwarb ich ein Lithophon aus römischem Travertin (Süswasserkalk). Es hatte einen wunderbaren Klang, und seine Tonstufen liessen sich beliebig umlegen. Also baute ich mir je nach Tonleiter das Lithophon um.

Wenn wir heute musizieren, entscheiden wir uns zuerst für eine Tonleiter – und los geht's! Derjenige, der begleitet, muss natürlich Töne der gleichen Tonleiter spielen. Da wir die Klavier- oder Keyboard-Tastatur nicht umlegen konnten, haben wir die passenden Töne mit farbigen Aufklebern markiert. Dies war für mich als Nicht-Klavierspieler mit weiteren Erfolgserlebnissen verbunden: Ich begann fröhlich zu verschiedenen Rhythmen herumzuklimpern. Natürlich wurde

ich dabei auch belächelt, aber das störte mich nicht. Denn nun begannen wir, eigene neue Cosmo-Instrumente zu bauen. Wir entwickelten Harfen der verschiedensten Grössen, besaiteten sie mit unseren drei Tonleitern und freuten uns über den Zusammenklang.

Wir hatten eine solche Freude am Spielen, dass wir spontan ein erstes Konzert im April 2008 in Zürich organisierten. Die Besucher zeigten sich denn auch von unserer Darbietung berührt. Von Anfang an konnte ich auch meine Didgeridoos, Klangschalen, Indianerflöten, die Obertonflöte und andere Instrumente mit einbeziehen. Auf unserem zweiten Konzert in Baden-Baden konnten wir dann bereits zu dritt mit den verschiedensten Instrumenten auftreten. Schliesslich veranstalteten wir in Helsinki (Finnland) im Februar diesen Jahres ein drittes Cosmo-Konzert: zusammen mit meinem finnischen Musikerfreund Markojuhani Rautavaara und 20 verschiedenen Instrumenten, das wir im Mai in Bad Zurzach in einem vierten Konzert erweitert darbieten konnten ▶

Die sieben Sinnes-Ebenen nach Dietrich Gumbel



Das Besondere an den Cosmo-Konzerten ist, dass wir fast alle Sinne ansprechen. Wir interpretieren den Charakter verschiedener ätherischer Öle in Form von Musik und reichen den Zuhörern nach einer kurzen Einleitung den entsprechenden Duft zum Riechen. Dazu zeigen wir die passende Farbe in Form von leuchtenden Seidentüchern oder als Farbbestrahlung der Wände. Zum Beispiel reichen wir den Zuhörern den Duft der Pfefferminze auf Riechstäbchen, zeigen die Farbe Türkis, und spielen zum Schlüsselton, dem Cis.

Um die Einfachheit unserer Spielweise zu beweisen, veranstalteten wir im März an der Freiburger Paracelsus-Schule einen Workshop für Cosmo-Musik. Einige Teilnehmer hatten noch nie zuvor ein Instrument gespielt, aber schon nach wenigen Stunden präsentierten sie jeweils zu zweit ihre spontan komponierte Musik, was Erstaunen und Freude auslöste. Das Neue an der Cosmo-Musik ist, dass man den Kopf ganz loslassen kann. Diese Musik entsteht aus dem Augenblick – aus dem Jetzt.

Dr. rer. nat. Dietrich Gümbel (geb. 1943 in Königsberg) studierte in Bonn Biologie und Geographie und arbeitete vier Jahre als Gewässerökologe am Max-Planck-Institut für Limnologie. Enttäuscht vom engen Verständnis von Wissenschaftlichkeit wandte er sich zunächst der Malerei zu und vertiefte sich später in die Wechselwirkungen von Menschen und Pflanzen. Er begründete zusammen mit seiner Frau Barbara die erste Schule für biologische Kosmetik in Europa. Beide entwickelten eine eigene Kosmetik-Linie.

Bücher von Dietrich Gümbel:

Ganzheitliche Therapie mit Heilkräuter-Essenzen, Haug-Verlag
Wie neugeboren durch Heilkräuter-Essenzen und Farben, Haug-Verlag
Heilen durch die Sinne – die Cosmo-Therapie, Haug-Verlag
Aromatische Pflanzenpflege, OLV-Verlag

CD mit Cosmo-Musik:

Scenting Sounds, Mitschnitt eines Konzertes vom Mai 2009 in Zurzach

Kontakt und Bestellungen:

Dr. Dietrich Gümbel, Cosmo-Therapie, 10, rue A. Schweitzer, F-68140
Gunsbach/ Elsass Tel: 0033-38977-0724, Dr.Guembel@wanadoo.fr, www.
cosmotherapy.de, www.cosmomusic.ch.vu/

Workshop Cosmo-Musik: 17. Oktober in Zurzach. Mit Dietrich Gümbel und
Werner Müller unbeschwert, kreativ, ohne Kopflastigkeit und ohne Noten
Musik machen lernen.

Cosmo-Konzert: 7. November, Rütihubelbad, Walkringen. 16.00–18.00 Uhr

*Entdeckungen für Körper und Geist
– in jeder Ausgabe ein Thema*

Zeitpunkt

Ein Probeabo ohne Risiko (aber mit Nebenwirkungen) gibt es hier: www.zeitpunkt.ch